

die Regierung antrat, konnte er die Cathedra jener Stadt besteigen, die für ihre Domschule weithin berühmt war und überregionale Bedeutung besaß. An Bambergs Bischofshof sah sich also vieles gebündelt, was den Gallus Anonymus auszeichnete.

Hier, in Bamberg, fand sich ferner wie in Lüttich eine Reihe gelehrter Leute, die im Westen studiert hatten – vielleicht gerade in jenen Studienzentren, an denen man neuerdings mit einigem Recht unseren Gallus geschult sehen möchte, im Raum um Tours, Orléans und Le Mans³⁶. Es ist durchaus denkbar, daß aus Ottos Umgebung, vielleicht gar von diesem selbst jene Klage über die Gefangennahme des Papstes Paschalis II. im Jahr 1111 den Bischof von Le Mans erreichte, Hildebert von Lavardin, die derselbe um 1112/1113 mit seinem bekannten Brief an einen Empfänger im nahen Umfeld des Kaisers, seinen Freund, den Gefährten seiner Jugendspiele, beantwortete, einen hochrangigen Kleriker – *delicie regum, principum gratia, decus in clero, amor in populis* – und mehr als das: einen Mann mit Predigtbefugnis, mithin doch wohl einen Bischof im Königsdienst, der wohl schon Heinrich IV. gedient hatte, und zugleich *nostrorum Orpheus seculorum* war³⁷; als Dichter

36) Zu Bamberg vgl. etwa FRIED, Domschule (wie Anm. 32) S. 171 f.; MÄRTL, Schulen (wie Anm. 32) S. 334 f. – Zu Hildebert vgl. Tore JANSON, *Prose Rhythm* (wie Anm. 132) S. 72–75, zu Gallus: ebd. S. 73 f.: „I regard it as quite impossible that the author of the *Chronicae* could have picked up this use of *cursus* anywhere but in France“ „in the same part of the country as Hildebert“, d. h. Le Mans, Tours, Orléans (S. 74). Entsprechend Kazimierz LIMAN, Anonymus Gallus, der älteste polnische Chronist in seinem Werk, in: *Scripturus vitam. Lateinische Biographie von der Antike bis in die Gegenwart*. Festgabe für Walter Berschin zum 65. Geburtstag, hg. von Dorothea WALZ (2002) S. 957–966, bes. S. 959.

37) MGH Ldl 2 S. 667–673, das Zitat S. 672,23–25. *Predica virum sanctum, constantem, discretum*: ebd. Z. 26. – Die Zeitstellung der Antwort ergibt sich aus dem Verweis auf die Synode von Vienne im September 1112 (S. 672 Anm. 1). Der Hg. des Briefwechsels in den Ldl, Ernst SACKUR, hat den ersten Briefschreiber ohne weiteres als einen Deutschen betrachtet. Dies hat Carl MIRBT, *Die Publizistik im Zeitalter Gregors VII.* (1894) S. 78 mit Hinweis auf die Anwürfe gegen die *Germanorum cruda barbaries* abgelehnt; Gerold MEYER VON KNONAU, *Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V.*, 7 Bde. (1890–1909), hier 6 S. 239 Anm. 22 hat Mirbt zugestimmt. Indessen, der erste Brief floß aus der Feder eines Klerikers, dessen Herkunft Hildebert in seiner Antwort dadurch charakterisierte, daß er Heinrich V. *dominum tuum* nannte (S. 669,13–14). Das verweist auf einen Deutschen aus dem näheren Umfeld des Königs, nennt nicht etwa allgemein den Herrscher im Norden und Süden der Alpen (siehe Anm. 40). Das doppelte Lob des Königs, *quem heri laudum preconii extollebas* (Subjekt ist Christus), *quem dilectionis sancte prosequeris officio* (S. 668,27–28) läßt ebenso an einen deutschen Anhänger des Papstes im Gefolge des Saliers denken, den jetzt dessen Verhalten irritierte, wie der knappe Hinweis auf die Gefangensetzung Heinrichs IV. durch Heinrich V.